

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de

Endlich Sommer!

Sommer ist für viele gleich bedeutend mit Ferien, mit Ausspannen und Kennenlernen fremder Länder. Endlich können wir für ein paar Wochen hinter uns lassen, was uns sonst in Atem hält.

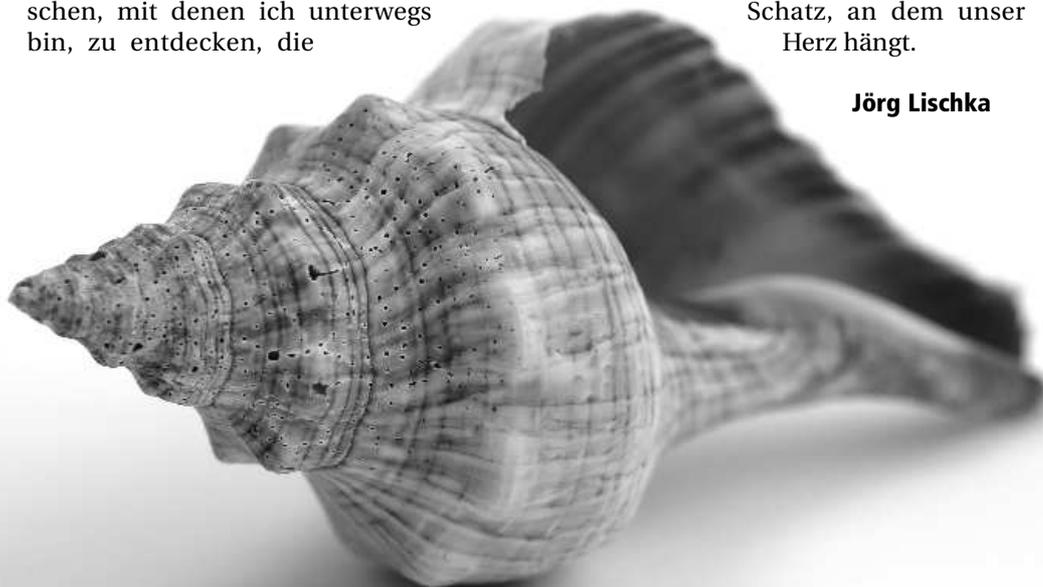
Ja, es kann uns so gut tun, einige Zeit „auszusteigen“ aus unseren gewohnten Rollen, aus der vorgegebenen Zeiteinteilung oder der Routine des Alltags. Wenn dann noch der Himmel blau ist, die Sonne strahlt und das Hotel irgendwo zumindest nicht schlechter ist als im Prospekt beschrieben – was will man mehr? In der Werbung ist der Urlaub einmal als die „schönste Zeit des Jahres“ beschrieben worden. Und was ist dann mit dem großen Rest des Jahres?

Aber: auch in den Urlaub nimmt man sich ja immer selber mit. Man kann sich nicht beim „Check in“ am Flughafen abgeben, so wie man Fläschchen, die nicht ordnungsgemäß verpackt sind, zurücklassen muss. Deshalb ist die Parole von den „Ferien vom Ich“ unsinnig, „Ferien zum Ich“ wäre vielleicht an diese Stelle zu setzen. Von Ödon von Horvath stammt der Satz „Eigentlich bin ich ganz anders. Ich komme nur so selten dazu“. Das scheint mir ein gutes Motto für Ferien und Urlaub zu sein: Seiten an mir und an den Menschen, mit denen ich unterwegs bin, zu entdecken, die

ich sonst viel zu wenig wahrnehme. Eine Bergwanderung z.B. macht mir schnell deutlich, wo meine Grenzen liegen und wie ich sie vielleicht doch überwinden kann. Die Ruhe, die ein langes gemeinsames Frühstück ausstrahlt, kann hilfreich sein, längst vergessene Gefühle neu zu empfinden und Worte zu finden, die sonst eher ungesagt bleiben.

Während der Sommerzeit ist ein Lied von Paul Gerhardt der „Hit“ in Gottesdiensten, bei Taufen und Trauungen: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben. Schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben“. Zu den Gaben Gottes gehören nicht nur die Wunder der Natur, sondern auch die Menschen, die für mich ein Geschenk sind, die mir helfen, in diesem Leben „verwurzelt“ zu sein. Manchmal verdienen sie ein bisschen mehr Aufmerksamkeit, als ihnen unter den täglichen Anforderungen des Lebens zuteil werden kann. Sie sind der Schatz, an dem unser Herz hängt.

Jörg Lischka



Unsere Themen

- ▶ Kinderbibelwoche
- ▶ Religionsunterricht im Wandel der Schule
- ▶ Wer kennt Ludwig Gotthard Kosegarten?
- ▶ Die Kopten
- ▶ Aktuelle Termine

Wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein

Matthäus 6, 21

Da wird auch dein Herz sein" - unter diesem biblischen Motto versammeln sich in der ersten Juniwoche die Menschen zum Kirchentag in Dresden. Die ganze Stadt wird im Zeichen des Kirchentags und seiner Teilnehmerinnen und Teilnehmer stehen. Sicherlich ist nicht das Motto allein ein großer Anziehungspunkt, sondern das Erlebnis Kirchentag, vielleicht ist es auch in diesem Jahr besonders die Stadt, in der der Kirchentag ausgetragen wird. Dresden ist schon etwas ganz Besonderes mit seiner Silhouette an der Elbe, seinen Kunstschätzen und dem fast südländischen Flair, das es an schönen Tagen umgibt.

Und doch ist auch das Motto des Kirchentages, das in vielen Veranstaltungen entfaltet wird, bewusst für diese Zeit gewählt. Denn was diese Tage bewegen wird, sind die großen Fragen nach der Zukunft in einer Welt, in der vieles im Umbruch ist, was vor kurzem noch als Sicherheit galt. Die Welt ist politisch und wirtschaftlich in Bewegung geraten. Was sich in den arabischen Ländern ereignet, haben viele bis vor kurzem für undenkbar gehalten. Dass sich die Hoffnung auf Freiheit Bahn bricht, ja dass die Hoffnung stärker ist als die Angst vor den Machthabern, war ein bewegendes Erlebnis in den letzten Monaten.



Was wir bei uns im Moment erleben, ist ein überraschender Schwenk in der Energiepolitik, dessen Auswirkungen – wenn sie denn kommen – für den „Laien“ noch gar nicht zu übersehen sind. Wird uns nur Angst gemacht mit der Behauptung, Energie werde sich spürbar verteuern, oder wird es sich wirklich so entwickeln? Dahinter steht die Frage nach unserem Lebensstil, unseren Lebensgewohnheiten – nach dem, woran wir unser „Herz hängen“. Was ist uns wirklich wichtig im Leben – das ist damit gemeint und gefragt.

Der Monatsspruch steht in der Bergpredigt Jesu, die viele Menschen noch heute für ein Stück Weltliteratur und für einen unverzichtbaren Text für die Begründung der Ethik halten. Der Zusammenhang erzählt davon, dass Menschen sich Schätze sammeln auf Erden, wo deren Bestand aber immer gefährdet ist: Motten könnten sie fressen und Diebe sie stehlen, so stellt Jesus es dar. Es müssen nicht unbedingt Motten sein, „Heuschrecken“ würden wir heute vielleicht sagen. Als Alternative empfiehlt Jesus den Menschen, Schätze im Himmel zu sammeln, denn: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“. Luther hat diesen Gedanken einmal prägnant weitergeführt: „Wo dein Herz ist, da ist auch dein Gott“. Die Frage spitzt sich noch einmal zu: Was trägt uns im Leben, wofür mühen wir uns ab, wofür leben wir? Ist unser „Betriebssystem“ Vertrauen noch einigermaßen intakt, das Vertrauen darauf, dass unser Leben mehr ist und sein kann als das, was wir erreichen, was wir uns leisten können?

Das Vertrauen auf Gott und sein Ja zu uns Menschen können uns helfen, die Prioritäten in unserem Leben zu überdenken und – wenn wir das für notwendig und richtig halten – sie zu verändern. Damit unser Herz mehr bestimmt, was wesentlicher ist, als alle Schätze, die wir horten könnten.

Jörg Lischka



Pfarrerin Ute Hagmayer

Liebe Leserinnen und Leser

Eine Freundin fragte mich, was es mit dem Heiligen Geist auf sich habe und was Pfingsten eigentlich für ein Fest sei. Beim Weihnachts- und Osterfest hätte sie mich das nicht gefragt, aber Pfingsten, das vergessene Fest der Christen, ist vielen nicht mehr vertraut.

In der Bibel gibt es einige Geschichten, die etwas vom Heiligen Geist, oder – wie er auch genannt wird – vom Geist Gottes erzählen, zum Beispiel im 1. Buch Samuel: „Und der Geist des Herrn wird über dich kommen, dass du mit ihnen (einer Schar von Propheten) in Verzückung gerätst; da wirst du umgewandelt und ein anderer Mensch werden.“ Es ist von Saul die Rede, der vom Propheten Samuel zum König gesalbt wird.

Der Prophet Joel beschreibt die Wirkmächtigkeit des Geistes folgendermaßen: „Und danach wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgieße über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weisagen, eure Alten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Visionen haben.“ Die Verheißung, die der Prophet Joel ausrief, wird wahr genau beim ersten Pfingstfest. Der Geist Gottes kommt über die Menschen, und sie sehen plötzlich die Welt anders, sie können sozusagen dahinter sehen und anders mit Menschen reden und umgehen, ja sie werden andere Menschen. Die, die an jenem ersten Pfingsten ohne den Heiligen Geist bleiben, behaupten, er

mache betrunken. So kommen ihnen die Jünger vor, die „voll des Heiligen Geistes“ sind.

Vielleicht ist es so ähnlich wie bei Verliebten: Sie sehen die Welt ja auch mit anderen Augen, sind erfüllt von Gedanken an und für den geliebten Menschen, und tun hin und wieder Dinge, die die anderen, die Nichtverliebten, für verrückt halten. Vielleicht kann man sagen, der Heilige Geist macht uns zu „Gottesverliebten“. Und wie es mit dem Verliebten so ist, kann man es nicht selber machen, nicht selber bestellen oder anordnen. So wird vom Heiligen Geist erzählt: Die Betroffenen werden überrascht von ihm. Sie sind Gottesverliebt, also erfüllt von Gott. Das ist es, was damals den Menschen passierte, die an jenem ersten Pfingsten zusammen waren. Gott kommt zu den Menschen, genauer gesagt: in die Menschen, in uns, er wählt sich uns als zweite Heimat. Das meint wohl auch

Paulus, wenn er die Christen in Korinth fragt: „Wisst ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und der Heilige Geist in euch wohnt?“

Der Tempel, das wusste jeder Jude, war der Ort der Gegenwart Gottes. Sie, die Gegenwart Gottes, wohnte im Tempel. Heiliger Geist, das heißt also „Gott in uns“.

Und das kann tatsächlich neue Menschen aus uns machen. Menschen, die plötzlich anders die Welt sehen, mit den Augen der Verliebten die Menschen erkennen – als Gottes Geliebte. Die sehen, dass Gott uns begleitet, jetzt und auch in Zukunft. Die

Menschen, die der Geist Gottes überkommt, werden frei von Angst und Sorge um sich selbst und ihre Zukunft, und damit frei zum Handeln für andere. Vom verstorbenen Bischof Scharf wird erzählt, dass er gesagt habe, er fühle sich so von Gott umsorgt,

dass er sich nicht mehr um sich selber sorgen müsse und seine Kraft ganz in den Dienst des Nächsten stellen könne. Und er hat in seinen Jahren als Pfarrer und Bischof vielen Menschen geholfen, ihnen zur Seite gestanden, Gefangene getröstet, politische Ungerechtigkeiten beim Namen genannt und keine Scheu vor Andersdenkenden gehabt. Seine Liebe galt sogar den Funktionären, die ihn aus der DDR ausgewiesen hatten. „Wir sind ihre Feinde“, sagte er, „aber sie nicht unsere. Sie sind auch Gottes Kinder.“

Wir feiern Pfingsten nicht nur als Erinnerungsfest an damals, sondern als Verheißungsfest, dass Gott immer noch zu uns kommt, sein Heiliger Geist in Menschen Wohnung nimmt. Seine Wahlheimat will er nicht aufgeben.

**O Heil'ger Geist,
kehr bei uns ein
und lass uns
deine Wohnung
sein, o komm, du
Herzessonne.**

**Du Himmelslicht,
lass deinen Schein
bei uns und
in uns kräftig sein
zu steter Freud
und Wonne.**

Ute Hagmayer

Zitate: Evangelisches Gesangbuch 130
(Michael Schirmer 1606 – 1673)

Religionsunterricht

Was geschieht heute eigentlich im Religionsunterricht an unseren Schulen – und was sollte geschehen?



Die Wahl für Kinder und Jugendliche

Eure Stimme zählt!

Liebe Jugendliche!

Am 9. September, neun Tage vor der Abgeordnetenhauswahl in Berlin, ist es wieder soweit! Dann können alle Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren bei der U18 Wahl ihre Stimme abgeben. Die Wahl findet auch direkt in Eurer Nähe statt! Am 9. September könnt Ihr von 16 bis 18 Uhr im Jugendcafé Moritz (Onkel-Tom-Str. 80, Jugendhaus, Keller) wählen.

Bei der anschließenden Wahlparty ab 18 Uhr könnt Ihr ein leckeres Grillwürstchen genießen, die aktuellen Ergebnisse erfahren, alkoholfreie Cocktails schlürfen, spielerisch Euer politisches Wissen erkunden und noch vieles mehr ...

Nach U18 ist vor U18! Was wird eigentlich aus Eurer Stimme? Wenn Ihr das erfahren wollt, dann diskutiert mit Euren regionalen Politikern am 29. September von 18 bis 20 Uhr im ROC (Thielallee 1, U-Bhf. Dahlem-Dorf). Ihr könnt aktiv mitwirken! Ob Ihr mit uns über die aktuelle Politik diskutieren wollt und daraus neue Aktionen, neue praktische Schritte erwachsen lasst, bei dem U18-Projekt kommt es auf Euer Engagement an! Damit U18 noch erfolgreicher wird, brauchen wir Eure Unterstützung! Wie Ihr Euch engagieren könnt, erfahrt Ihr auf: www.cafe-moritz.blog.de oder unter www.u18.org

Wir freuen uns auf Euch!

Eure Jugendmitarbeiterin Dajana



Ich frage mich das seit mehr als 15 Jahren immer wieder, wenn ich vor einer Klasse stehe und Schülerinnen und Schüler ganz unterschiedlich wahrnehme: wach und müde, aufmerksam und desinteressiert, selbstbewusst und vorsichtig, zugewandt und provokant, mit kleinen Händen, die kaum eine Schleife binden können und mit viel zu langen Armen und Beinen, die auf dem Stuhl und unter dem Tisch kaum Platz finden. Sie alle mit ihren Erfahrungen und Sehnsüchten, mit ihren Fragen und Hoffnungen – und ich mit einem Thema, einer Unterrichtsvorbereitung, die hoffentlich alle erreicht, anspricht, fördert, bereichert, bestärkt, begeistert. Was geht in ihnen vor, wenn sie in den Religionsunterricht kommen? Was erwartet sie und was erwarten sie?

Bildungsstandarts im RU

Zum 01.10.2007 wurde der Rahmenlehrplan für den Evangelischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 1-10 von der Kirchenleitung in

Kraft gesetzt. Formuliert wurde der Beitrag, den der Evangelischen Religionsunterricht zur Kompetenzentwicklung und zur grundlegenden Bildung in Berlin und Brandenburg leisten kann. Daraus abgeleitet wurden Bildungsstandards, die sich in einer Didaktik des Fragens entfalten: - nach Jesus Christus, - nach dem Menschen, - nach Gott, - nach verantwortlichem Handeln und nach der Gestalt des Glaubens und nach Zeichen des Religiösen zu fragen –



im Wandel der Schule

das begegnet den Schülern und Schülerinnen heute im Religionsunterricht. (verwiesen sei an dieser Stelle auf die EDK Texte 111 / Kompetenzen und Standards für den Evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I – Ein Orientierungsrahmen)

Schule in Bewegung

Zur Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde gehören die Pestalozzi-Schule, die Wilma-Rudolf-Oberschule und die Zinnowwald-Grundschule. Kinder, für die Sie sich verantwortlich fühlen, gehen möglicherweise in eine Förderschule, die sich im Zuge der Inklusion einer veränderten Perspektive gegenüber sieht. Vielleicht besuchen sie eine andere Grundschule, die nicht nur dem jahrgangübergreifenden Lernen, sondern auch der Integration Raum gibt. Oder sie sind froh darüber, dass sie zu einer Klasse in einer integrierten Sekundarschule (ISS) gehören, die an ihrem neuen Profil seit gut einem Jahr intensiv arbeitet. Nicht zuletzt besuchen sie eventuell ein Gymnasium, das nach der Einführung von Ethik und der fast „durchgewachsenen“ Verkürzung der Schulzeit nun die Erteilung von Unterricht in Blockstunden umsetzt. Auch das alles geschieht im Religionsunterricht. Die Bewegungen, in denen sich Schule wiederfindet, fordern gleichermaßen die Organisatoren von Religionsunterricht heraus. Der klassische, 2x pro Woche erteilte, einer einzelnen jahrgangshomogenen Klasse zugeordnete Religionsunterricht ist immer seltener zu finden. Es gilt, die Möglichkeiten und Grenzen im Blick auf die Schülerinnen und Schüler und hinsichtlich der Schule neu auszuloten.

RU in Steglitz-Zehlendorf

Im Bereich der Arbeitsstelle für Evangelischen Religionsunterricht (ARU) im Bezirk Steglitz Zehlendorf erteilen in diesem Schuljahr über 100 Lehrkräfte Evangelischen Religionsunter-

richt und engagieren sich für mehr als 12.500 Schülerinnen und Schüler. Überwiegend sind sie an zwei Schulen tätig. Ich bin sehr dankbar dafür, dass sie sich nicht nur mit viel Kreativität den einzelnen Lernenden zuwenden und in den Unterricht einbringen, sondern sich darüber hinaus an der Gestaltung des Schullebens beteiligen. Gerade in weiterführenden Schulen haben Lernende nicht selten 38 Unterrichtsstunden pro Woche. Religionslehrer versuchen, mit der Durchführung von Projekten, mit Unterricht an außerschulischen Lernorten und dem Angebot von Fahrten das Interesse an einem Wahlfach wach zu halten, vor allem aber ein mit allen anderen Verpflichtungen in Einklang zu bringendes zusätzliches Lernangebot zu machen.

Miteinander lernen

Religiöse Bildung und Erziehung sollte nicht auf Elternhaus oder Gemeinde beschränkt sein. Wünschenswert ist es, an verschiedenen Orten den Heranwachsenden die Chance zu geben, nach dem Tragfähigen für das eigene Leben zu suchen. Gerade in der Schule kann die inhaltliche Auseinandersetzung in Lerngruppen, die sich nicht selten aus Protestanten, Muslimen, Orthodoxen und Nichtgetauften, sowie aus Lernenden verschiedener Nationalitäten zusammensetzen, eine Bereicherung sein.

**Ines-Kathrin Hauchwitz-Hesener,
Leiterin der ARU Steglitz-Zehlendorf**



Gitarrenkurs und Bandprojekt

Im Rahmen der Arbeit mit Jugendlichen findet seit diesem Jahr regelmäßig ein Gitarrenkurs statt. Montags von 16 bis 18 Uhr treffen wir uns im Café Moritz mit unseren Gitarren und machen einfach Musik.

Vom anfänglichen Akkorde-Lernen über das Begleiten von Songs bis hin zur Sologitarre ist alles drin. Wir spielen die Songs unserer Lieblingsbands und versuchen etwas ganz eigenes daraus zu machen. Ob Pop, Blues, „Klassik“, Bluegrass, Rock, Country oder Metal, es wird gespielt, was gefällt, egal ob Justin Bieber oder Bach. Weiterhin hat sich eine EMA-Band gegründet, der Name steht noch in den Sternen, aber das erste Konzert ist bereits angemeldet: der Konfirmationsgottesdienst am 28. 05. 2011.

Doch mal ganz ehrlich:

„Es wird so viel über Musik gesprochen und so wenig gesagt. Ich glaube überhaupt, die Worte reichen nicht hinzu, und fände ich, daß sie hinreichten, so würde ich am Ende keine Musik mehr machen.“
(Felix Mendelssohn Bartholdy)

Also in diesem Sinne: einfach vorbeikommen, zuhören und mitmachen!

Josephine Reitz

Kinderbibelwoche 2011

Die letzte Ferienwoche ist für viele Kinder schon verplant: Natürlich nehmen sie wieder an der Kinderbibelwoche teil.



Den Abschluss der KiBiWo bildet der Familiengottesdienst.

Das diesjährige Thema der Kinderbibelwoche lautet: „Ein Mensch folgt Jesus“. Wir spielen, basteln und singen gemeinsam mit den Kindern zu den biblischen Geschichten.

Die Kinderbibelwoche findet statt vom 8. bis zum 12. August 2011, jeweils in der Zeit von 9 - 12 Uhr. Den Abschluss bildet der Familiengottesdienst am Sonntag, dem 14. August 2011 um 11 Uhr.

Wir bitten die Eltern, ihre Kinder mit der unten stehenden Anmeldung im Gemeindebüro anzumelden.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Jugendliche und Erwachsene als Gruppenleiter und -leiterinnen dieses Ferienangebot für die Kinder mit-

gestalten würden! Die gemeinsame Vorbereitung findet vom Freitag, dem 24., bis Sonntag, dem 26. Juni 2011, jeweils von 16 - 20.00 Uhr statt. Sie hilft auch jenen, die noch keine KiBiWo-Erfahrung haben.

Es macht Spaß, sich gemeinsam auf die Kinderbibelwoche vorzubereiten, eine Woche lang mit den Kindern beieinander zu sein, sie kennen zu lernen und in Gesprächen mit ihnen manchmal erstaunliche Entdeckungen zu machen.

Zur Information können Sie/kannst Du in der Küsterei (813 4008)oder bei Pfarrerin Ute Hagmayer (Tel. 8 13 30 02) anrufen.

Ute Hagmayer

Anmelden nicht vergessen!

Gern auch per e-mail unter buero@ema-gemeinde.de

Mit Namen und Geburtsdatum des Kindes, Anschrift und Telefon (auch mobil), möglichen Allergien.

.....
Hiermit melde ich meine Tochter / meinen Sohn

.....

Geboren am

Anschrift

.....

Telefon **Mobil**

Mögliche Allergien



zur Teilnahme an der Kinderbibelwoche vom 8. - 12. August 2011 in der Ernst-Moritz-Arndt-Kirchengemeinde an.

Unterschrift

Dem Himmel so nah

Schon der Name klingt romantisch-naturverbunden: Kosegarten! Aber nicht von einem Ort ist die Rede, sondern von einem Mann, von Ludwig Gotthard Kosegarten.

H heute kennt diesen Namen wohl kaum jemand noch, zu seiner Zeit aber war Kosegarten eine Berühmtheit. Er korrespondierte z.B. mit Goethe, Schiller und Herder, war befreundet mit Philipp Otto Runge und Caspar David Friedrich. Kosegarten lebte von 1758 bis 1818. In der Zeit von 1792 bis 1808 war er Pfarrer in Altenkirchen auf der Insel Rügen. Sein „Kirchspiel“ war sehr groß, z.T. mussten die Gemeindeglieder mehrstündige Wanderungen auf sich nehmen, um zur Kirche zu gelangen. Im September und Oktober aber waren die Fischer an der Nordküste Rügens durch ihre Arbeit so in Anspruch genommen, dass sie den weiten Weg ins Kirchdorf nicht gehen mochten. So ging Kosegarten zu ihnen, wanderte zwei Stunden lang nach Vitt, wo sich die Gemeinde dann unter freiem Himmel zum Gottesdienst versammelte. Ein guter, so modern scheinender Gedanke: die Kirche soll nicht warten, bis die Menschen zu ihr kommen, sondern sich auf den Weg zu den Menschen machen. Kosegarten nahm mit den „Uferpredigten“ eine alte Tradition wieder auf, aber seine Gottesdienste unter freiem Himmel waren bald so bekannt, dass die Menschen von weither zu ihm strömten. Sie wurden auch veröffentlicht und fanden breite Resonanz.

Der Namenspatron unserer Kirche, Ernst Moritz Arndt, war eine Zeit lang Hauslehrer und Vikar bei Kosegarten. Obwohl er sich in dem ländlichen Pfarrhaus wohl fühlte und die reich bestückte Bibliothek des Hausherrn schätzte, reifte in dieser Zeit doch sein Entschluss, nicht Pfarrer zu werden, was er u.a. mit der theologischen „Lauheit“ begründete.

Auszüge aus einer sommerlichen „Uferpredigt“ Kosegartens drucken wir ab – nicht nur für Rügen-Urlauber ein sommerliches Lese-Vergnügen.

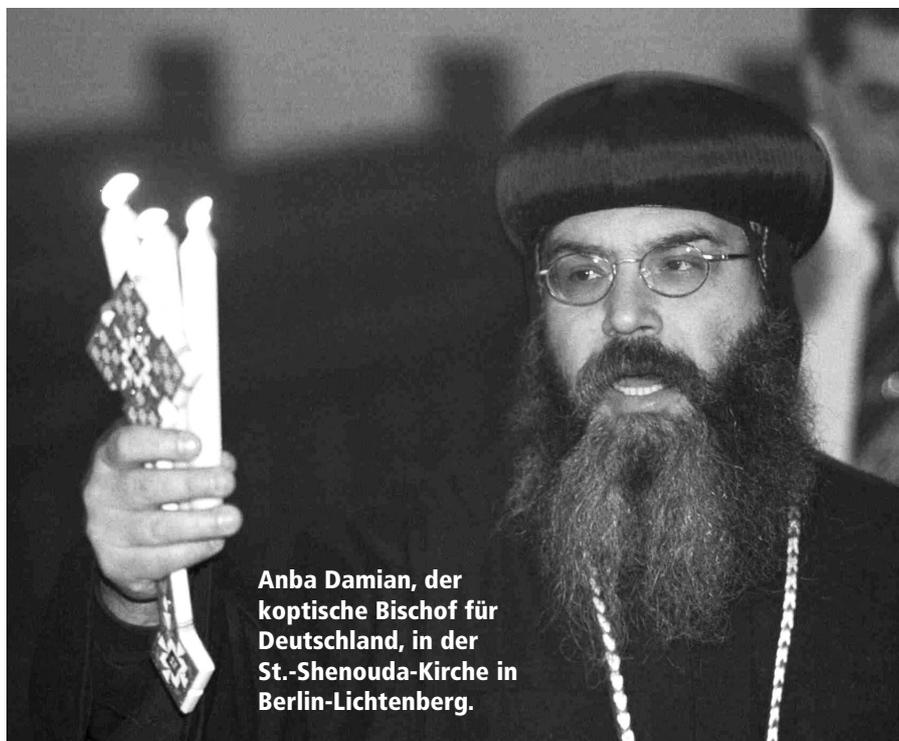


„Am allerlieblichsten aber und am allersüssesten, am aller seelenerquickendsten lobt es sich doch den großen Vater hier im all seiner weiten Schöpfung, wo kein Gewölbe uns umschließt, ohne das Gewölbe des alleumspannenden Himmels, wo keine Mauern uns einengen, ohne diese grünen Wände, wo das Rauschen des Meeres und das Säuseln der Lüftlein, und der Jubel der Kreaturen

allzumal in unsern Jubel und in unsere Lieder sich mischet. - O es ist einem doch nirgend so wohl, als im freien, weiten Felde! Es ist, als ob die Schuppen einem vom Auge fielen, und als ob Zentnerlasten sich von der gepressten Brust niederwälzen, wenn man einmal seinen dumpfen vier Wänden sich entreißt, und hinaustritt in Gottes freie Schöpfung. O wie einem da so leicht wird... Versöhnt fühlt man sich mit seinem Schicksal! Neuen Mut gewinnt man, die Lasten des Lebens zu tragen! Mit Liebe umfängt man die ganze Welt! Einen wildfremden Menschen möchte man da umarmen! Verbrüderet fühlt man sich höhere Wesen - und Dir, Allgegenwärtiger fühlt man sich so nahe! Wir fühlen uns emporgehoben über allen Tand des Lebens. Wir ahnen ganz leise unsere Verwandtschaft mit Ihm, und unser Gefühl zerschmilzt im Gebet, ehe wirs meinten. Das wussten die frommen Altväter wohl, und darum gingen sie ins Freie, wenn sie beten wollten. Auf Feld hinaus gingen Abraham, Isaac und Jacob, wenn sie ihrer Väter Gott etwas vorzutragen hatten. Im Felde, in der Wüste, im flammenden Busch offenbarte der Unbekannte sich Mose! Im Felde, bei der Herde, auf seinen einsamen Wanderungen, Morgens in des Frühroths Wehen, Nachts unter sternbesätem Himmel dichtete David dem Ewigen seine schönsten Lobgesänge. Jesus Christus, der wahrste und menschlichste unter den Menschenkindern war gar nicht gern im Gepräng und im Gewühl der Städte. Er war am liebsten auf dem Lande. Er stieg auf die Berge, er wanderte längs den Ufern, er verlor sich in schattige Haine, wenn er mit seinem himmlischen Vater allein sein wollte“.

Vom Evangelisten Markus

Anfang des Jahres erschütterte die Nachricht über einen Terroranschlag auf eine Kirche in Alexandria die Welt. Von einer koptischen Kirche war die Rede. Wahrscheinlich können nur wenige Menschen bei uns mit dem Namen „Kopten“ etwas verbinden. Wir veröffentlichen deshalb einen Artikel, den Frau Heide Israel für die „Paulusblätter“, die Gemeindezeitung unserer Nachbargemeinde, geschrieben hat.



Anba Damian, der koptische Bischof für Deutschland, in der St.-Shenouda-Kirche in Berlin-Lichtenberg.

Als ich am Neujahrstag einen Bericht über den Terroranschlag auf eine Kirche in Alexandria sah, erinnerte ich mich wieder an meinen Besuch der koptischen Kirchen in Kairo vor einigen Jahren. Besonders beeindruckt hatte mich im kopti-

schen Viertel die Kirche St. Sergius, das älteste Gotteshaus in Kairo. St. Sergius wurde im 5. Jahrhundert als runde Basilika unweit des Nils direkt über einer Krypta errichtet, wo sich der Legende nach Maria und Josef mit dem Jesuskind auf ihrer Flucht

nach Ägypten versteckt haben sollen. Die Geschichte der koptischen Kirche reicht also weit zurück.

Die Kopten verstehen sich als direkte Nachfahren der alten Ägypter. Ihr Name „Kopte“ – auf ägyptisch „cubti“ – bedeutet „Ägypter“. Die koptisch-orthodoxe Kirche ist die älteste christliche Religionsgemeinschaft in Afrika. Sie führt ihre Entstehung auf den Evangelisten Markus zurück. Er soll im 1. Jahrhundert in Ägypten missioniert haben und erster Bischof von Alexandria gewesen sein. Bis zur Islamisierung im siebten Jahrhundert war der christliche Glaube in Ägypten vorherrschend.



Das koptische Kloster St. Antonius in Waldsolms-Kröffelbach

Kultureller Einfluss

Der Einfluss der frühen koptischen Kirche auf die Kultur des Abendlands war sehr groß, zum Beispiel ging von ihr die Idee des Mönchtums aus. Ihre Klöster waren religiöse und intellektuelle Zentren mit umfangreichen Archiven theologischer Schriften. Bis heute gehört die Mehrheit der christ-

bis zum Papst Shenouda III

lichen Ägypter – etwa acht Millionen Menschen – der koptisch-orthodoxen Kirche an, deren Lehre auf dem Bekenntnis von Nicäa in seiner ursprünglichen Form beruht. Oberhaupt und 116. Nachfolger auf dem Stuhl des Heiligen Markus ist seit 1971 „Papst Shenouda III, Patriarch von Alexandria“. Der Sitz des Patriarchats wurde jedoch schon im 11. Jahrhundert nach Kairo verlegt.

Kopten in Deutschland

Gesellschaftlich sind die Kopten in alle Schichten Ägyptens integriert, besonders aber in freien Berufen zu finden. Die meisten sind gut ausgebildet und viele sind wohlhabend. Andererseits sind die ärmsten der Armen aber auch Kopten, z.B. die Müllsammler. Ungefähr vier Millionen Kopten leben heute außerhalb Ägyptens, davon etwa 6000 in Deutschland. Die erste deutsche Gemeinde



Das Koptische Kreuz als Symbol der Koptischen Kirche ist eine Abwandlung des Jerusalemkreuzes.

wurde 1975 in Frankfurt/Main gegründet. Danach entstanden weitere Gemeinden in mehreren deutschen Städten. 1980 wurde das erste koptisch-orthodoxe Zentrum mit dem Kloster St. Antonius in Waldsolms-Kröffelbach gegründet und 1983 das zweite in Höxter-Brenkhausen.

Auch in Berlin gibt es in Lichtenberg am Roedeliusplatz seit 1998 die koptisch-orthodoxe Kirche „St. Antonius und St. Shenouda“. Sie soll zum Bischofssitz und ökumenischem Zentrum ausgebaut werden. Zuständiger Priester ist der koptische Bischof von Deutschland, Anba Damian.

Am 10. Januar fand in dieser Kirche ein Trauergottesdienst für die in Alexandria ermordeten Christen statt, an dem auch Bischof Markus Dröge teilnahm. In seinem Grußwort rief er mit den Worten „Wer sich für den Frieden einsetzen will, der muss auch eintreten für die Achtung vor dem Glauben des anders Glaubenden“ zur Verteidigung der Religionsfreiheit auf. Christen würde immer häufiger bedroht und verfolgt, weshalb sich Geistliche entschiedener für den Frieden zwischen den Religionen einsetzen müssten.

Heide Israel

Lesetipps für Sommer und Urlaub



**Kathryn Stockett,
Gute Geister,
Verlag btb 21,99 Euro.**

Mein Lieblingsbuch in diesem Frühjahr! Der Roman spielt zwischen 1962 und 1964 in Mississippi;

die Rassentrennung ist noch politische Realität. Aus der Sicht dreier ganz unterschiedlicher Frauen, der weißen Farmerstochter Skeeter und der schwarzen Dienstmädchen Abileen und Minny, wird die Geschichte erzählt. Skeeter will ein Buch über die Situation schwarzer Deinstmädchen schreiben, dafür möchte sie die schwarzen Frauen interviewen. Ein gefährliches Unternehmen zur damaligen Zeit! Aber das Buch kommt zustande und verändert das Leben der drei Frauen. Dieser Roman, das Debüt der Autorin, ist eine ganze besondere Mischung, er ist politisch, humorvoll und emotional. Die Figuren sind sehr wahrhaftig und originell, sie wachsen einem sozusagen ans Herz. Unbedingt lesen!



**Klaus Modick,
Sunset,
Verlag Eichborn,
18,95 Euro**

Der Autor beschreibt als Roman die Beziehung zwischen

Lion Feuchtwanger und Bert Brecht. Feuchtwanger, der nach dem 2. Weltkrieg in Amerika geblieben ist, erhält 1956 die Nachricht von Brechts Tod in Ost-Berlin. Modick versteht es sehr gekonnt, die Freundschaft der beiden so unterschiedlichen Dichter teils in fiktiven, aber auch in gut recherchierten Gesprächen und Situationen nachzuzeichnen. Literaturgeschichte auf höchstem literarischem Niveau!



**Elin Hildebrand,
Barfuß,
Berlin Verlag,
11.90 Euro**

Die Schwestern Vicki und Brenda machen gemeinsam mit ihrer Freundin

Melanie Ferien in dem geerbten kleinen Ferienhaus auf der Insel Nantucket. Vicki, Mutter zweier kleiner Kinder, hat Krebs. Brenda, Professorin für Literatur, ist entlassen worden, weil sie eine Affäre mit einem Studenten hatte. Melanie ist von ihrem Mann verlassen worden und ist schwanger. Also schlechte Voraussetzungen für ein leichtes, spritziges Sommerbuch, doch die Geschichte entwickelt sich, und bald haben alle drei wieder Grund zur Hoffnung. Ein gut geschriebener Unterhaltungsroman.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihre Buchhändlerin Juliane Kaiser, Buchhandlung Born in der Ladenstrasse.

Die Gemeinde lädt ein

EMA für Kinder

EMA-Kinderchor

Für Kinder der 1. und 2. Klasse, Jugendhaus.
Dienstags 16.15 - 17 Uhr.
Leitung: C. Häußermann, Tel.: 8 09 83 - 225.

Spiel- und Kontaktgruppe

Donnerstags 9.30 - 11 Uhr im Jugendhaus.
Leitung: Christine Petersen.

Basteln für Kinder

Donnerstags 16 bis 18.30 Uhr im Jugendhaus.
Sommerliche Basteleien.
Leitung: Linda Brandenburg,
Christine Petersen.

Jugendcafé Moritz

Geöffnet (außer in den Ferien)
mittwochs von 18.45 - 20 Uhr und
donnerstags von 17 - 19 Uhr.

Behindertenarbeit

Beratung für Familien mit geistig behinder-
ten Angehörigen. Freizeitgruppen für geistig
behinderte Jugendliche und Erwachsene.
Montags 9.30 - 11.30 Uhr.
Kontakt: Ulrike Urner,
Tel.: 8 13 40 31, 0177 - 8 05 66 77.

Senioren "70 drunter und drüber"

Dienstags 16 - 17.30 Uhr im Gemeindehaus.

Bibelstunde

Montags 14-tägig, 10 Uhr, Gemeindehaus.
Lektüre und Thema: Johannesevangelium.
Mit Pfarrer Lischka.

Handarbeits- und Bastelkreis

Donnerstags 10 - 11.30 Uhr.
In der Bibliothek.

In der Kleiderkammer

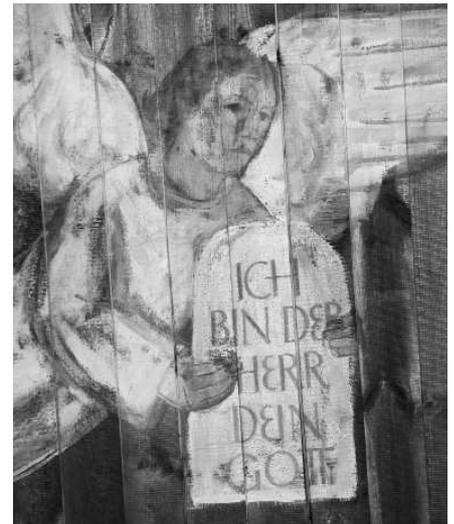
in unserer Kirche
wird gebrauchte Garderobe gegen eine
kleine Spende ausgegeben:
Mittwochs 9 - 11 Uhr,
Donnerstags 16 - 18 Uhr.

Ökumenischer Gesprächskreis

für Glaubens- und Lebensfragen.
Jeden 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr.
Nicht im Juli und August.
Thema: Buch von David Steindl-Rast „Credo“.
Pfr. Dr. Borné, Tel.: 03 32 03 - 7 20 46.

Partnerschaftskreis EMA- Turfloop / Südafrika

Frau von Moers, Tel.: 8 13 52 59
und Pfr. Dr. Borné, Tel.: 03 32 03 - 7 20 46.



Offene Kirche

Bis Ende Oktober öffnet unsere schöne
Kirche auch jeden Samstag in der Zeit
von 10 bis 14 Uhr ihre Pforte.
Wir laden herzlich zur Einkehr ein!

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

Dienstags 19.30 Uhr (Anfänger).
Donnerstags 18.45 Uhr (mit Vorkenntnissen).
Donnerstags 19.30 Uhr (Fortgeschrittene).
Leitung: Marianne Zach,
Tel.: 8 13 21 48, 0160 - 97 95 88 96.

Zu Gast in der EMA

Berliner Chorwerkstatt e.V.

Montags 19.45 - 21.45 Uhr,
Gemeindehaus.
Leitung: Christiane Rosiny.
Informationen: Theresa Gräfe,
Tel. 0178 - 467 3398.

"Lied-Schatten" (Frauenchor)

Montags 19.30 - 21 Uhr, Jugendhaus.
Leitung: Bettina Erchinger,
Tel.: 7 81 76 46.

Seniorentanz

Mittwochs 17 - 19 Uhr, Gemeindehaus.
Leitung: Eva-Maria Krasemann,
Tel.: 8 13 39 34.

Gymnastik für Frauen

Dienstags 18 - 19 Uhr, Gemeindehaus.
Zurzeit keine Neuaufnahmen möglich.

"Füße sind das zweite Herz"

Anleitung zu sensomotorischem
Training für die Fußgesundheit.
Dienstags 18 Uhr, Jugendhaus.
Leitung: Klaus Hinz, Tel.: 8 13 53 10.

Yoga

Donnerstags 20.15 - 21.30 Uhr
Anfänger / Mittelstufe.
Freitags 9 - 10.15 Uhr sanft / regenerativ.
Jugendhaus, über der Kindertagesstätte.
Leitung: Michael Klüsener, Tel.: 81 49 99 95.

Nachbarschaftshilfe für die "Papageien-
siedlung" jeden letzten Sonntag im Monat,
Gemeindehaus. Information: Volker Heinrich,
Tel.: 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung

Kontakt: Frau von Boroviczény,
Tel.: 81 49 83 75.

Rentenversicherung

Mittwochs 16 - 17 Uhr, Gemeindehaus.
Hanne Kastner, Versichertenberaterin.
Tel.: 8 13 96 42.

Töpferkurse für Kinder

Dienstags bis freitags jeweils 15 - 17 Uhr,
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.
Leitung: Monika Gruner, Tel.: 8 13 33 86.

Elternkreis

drogenabhängiger Jugendlicher
Montags 19 Uhr, Gemeindehaus.

Anonyme Alkoholiker

Sonntags 11 - 13 Uhr, Gemeindehaus.

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Marion Brinkmann, Küsterin,
Gero Stolz, Küster, Tel.: 8 13 40 08.

Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 - 13 Uhr; Mi: 17 - 19 Uhr.
Email: buero@ema-gemeinde.de
Fax: 8 13 94 33.

Pfarrerin: Ute Hagmayer, Ithweg 29,
14163 Berlin, Tel.: 8 13 30 02.

Pfarrer: Jörg Lischka, Waldhüterpfad 48,
14169 Berlin, Tel.: 8 13 35 45.

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel.: 81 09 10 33.

Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel.: 8 13 46 53.
www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Ulrike Urner,
Tel.: 8 13 40 31, 01 77 - 8 05 66 77.

Überweisungen für die
Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde:
Empfänger: KKVB Berlin Kto.-Nr.:70 43 990
Bank: EDG BLZ: 210 602 37
Stichwort: EMA + Zweck.

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank Berlin,
Kto.-Nr.: 453 400 -101 BLZ 100 100 10.

Impressum

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-
Arndt-Gemeinde (EMA),
herausgegeben im Auftrag ihres Gemein-
dekirchenrates, vertreten durch den
Vorsitzenden Dr. Michael Häusler
(haeusler@ema-gemeinde.de),
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin
(Zehlendorf), www.ema-gemeinde.de.

Redaktion: J. Lischka (V.i.S.d.P.),
M. Brinkmann, D. Führ, B. Landsberg,
D. Hoyer-Sinell, B. Theill, I. Urban, M. Zach.
Kontakt: J. Lischka.

(gemeindebrief@ema-gemeinde.de),
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin.

Die Redaktion behält sich vor, eingereich-
te Artikel zu ändern. Namentlich gezeich-
nete Beiträge entsprechen nicht in jedem
Falle der Redaktionsmeinung.
Nächster Redaktionsschluss: 08.06.2011.
Nächster Abholtermin: ab 18.07.2011.

Gottesdienste im Juni...

Donnerstag	02.06.11	10:00	Gottesdienst	Sommer/Hagmayer
Himmelfahrt				
Samstag	04.06.11	14:00	Konfirmation	Pfrn. Ute Hagmayer
Gottesdienst mit Abendmahl				
Sonntag	05.06.11	10:00	Konfirmation	Pfrn. Ute Hagmayer
Exaudi				
Gottesdienst mit Abendmahl				
		17:00	Krabbel-Gottesdienst	Ulrich Hansmeier
		18:00	Taizé-Gottesdienst	Pfr. Jörg Lischka
Sonntag	12.06.11	10:00	Pfingstsonntag	Pfr. Jörg Lischka
Konfirmation				
Gottesdienst mit Abendmahl				
Montag	13.06.11	10:00	Pfingstmontag	Pfr. Dr. Gerhard Borné
Gottesdienst				
Sonntag	19.06.11	11:00	Familien-Gottesdienst	Hagmayer/Lischka
Trinitatis				
		18:00	Zeit-Fragen	Prof. Hoberg
Samstag	25.06.11	13:00	Konfirmation	Pfr. Jörg Lischka
Gottesdienst mit Abendmahl				
		15:00	Gottesdienst	Pfr. Jörg Lischka
der Behinderten				
Sonntag	26.06.11	10:00	Konfirmation	Pfr. Jörg Lischka
1. So.n.Tr.				
Gottesdienst mit Abendmahl				

...und Juli

Sonntag	03.07.11	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfrn. Ute Hagmayer
2. So.n.Tr.				
Sonntag	10.07.11	10:00	Gottesdienst	Pfr. Gottfried Beesk
3. So.n.Tr.				
Sonntag	17.07.11	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Jörg Lischka
4. So.n.Tr.				
Sonntag	24.07.11	10:00	Gottesdienst	Pfr. Jörg Lischka
5. So.n.Tr.				
Sonntag	31.07.11	10:00	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
6. So.n.Tr.				

Kindergottesdienst, sonntags 10 Uhr (nicht in den Ferien) im Jugendhaus, Daniela Führ.





Großes Gemeindefest

Sonnabend, 18. Juni, von 14 bis 18 Uhr im Garten des Gemeindezentrums, mit buntem Bühnenprogramm.

- Berliner Chorwerkstatt • Frauenchor „Liedschatten“ • Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah
- Theatergruppe der Behindertenarbeit • Kindertheatergruppe • Modenschau der „Kleiderkammer“ u.v.m.

Info-Stände aus allen Arbeitsbereichen der Gemeinde und ihren Gästen. Und natürlich Kaffee, Kuchen und Wurst vom Grill.

Besondere Gottesdienste

Donnerstag, 2. Juni, 10 Uhr
Gemeinsamer Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt mit der Paulusgemeinde in der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche.
Die Predigt hält Superintendent Harald Sommer, die liturgische Gestaltung liegt in den Händen von Pfarrerin Ute Hagmayer.

Zeit-Fragen Gottesdienste

Sonntag, 19. Juni, 18 Uhr
Glauben heißt hören und sprechen – Religion und Sprache.
Prof. Dr. Rudolf Hoberg,
Vorsitzender der Gesellschaft für deutsche Sprache.

Infoabend

Dienstag, 21. Juni, 19.30 Uhr
Südafrika – Land der begrenzten Möglichkeiten.
Informationsabend mit Pfarrer Otto Kohlstock (Kapstadt/Südafrika).
Im Gemeindezentrum Schlachtensee, Matterhornstr. 37/39.

Theater

Donnerstag, 23. Juni 2011, 19.30 Uhr
im Gemeindesaal.
„Ödipus“ nach Bodo Wartke
mit Rebekka Duven (Bild).

Lesungen

Sonntag, 26. Juni 2011, 18 Uhr
Literarischer Salon in der Kirche.
„Adelheid von Stechlin - des alten Dubschlaff verschrobene Schwester“.
Vergnügliche Lesung des berühmten Romans von Theodor Fontane in einer gekürzten Fassung mit Hans-Jochen Röhrig.
Musikalische Umrahmung: Jan Böttcher (Oboe) und Christoph Knitt (Fagott).

Akkordeonspieler gesucht! Wir suchen einen Menschen, dem es Freude macht, mit seiner musikalischen Begleitung unsere Freude am Singen zu stärken. Einmal oder zweimal – gerne auch öfter – pro Monat an einem Donnerstag von 15.30 Uhr bis 16.30 Uhr im Speisesaal des Seniorenheimes I vom Evangelischen Hubertus-Krankenhaus, Spanische Allee 20 in Berlin-Zehlendorf.
Bitte rufen Sie mich an: Gisela Upmeier, Tel. 030/8 02 77 70.

Da bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht alle Veranstaltungstermine für Juni / Juli 2011 feststanden, bittet die Redaktion, aktuelle Angebote auf der Internetseite der EMA-Gemeinde: www.ema-gemeinde.de/aktuelles.htm oder im Schaukasten an der Kirche einzusehen.

